

gehüllt in seinem Körbchen lag. Das verlassene Kind hatte sich in den Schlaf geweint. Da lag es nun mit seinem rosigem Gesichtchen inmitten jener grauenvollen Umgebung von Mord und Blutthat.

Hartford betrachtete das hilflose Geschöpf, dann faßte er es mit beiden Händen und hob es unbehilflich zu sich empor. Wie eine zerbrechliche Glasware hielt er das kleine Bündel vor sich hin und trug es aus dem dumpfen Kajütenraum.

Das Kind in seinen Armen ließ ihn die vom Ufer her drohende Gefahr vergessen. Aufrecht schritt er über die Leichen und sprang in das erste Flachboot hinüber; die gewohnte Vorsicht außer acht lassend, saß er eben rittlings auf der Bordwand, um sich in sein Kanoe hinab zu schwingen, als im Waldschatten am Ufer ein Schuß fiel. Die Kugel fuhr ihm am rechten Schenkel vorbei und schlug splitternd in die Bordwand. Mit einem Satz sprang der Jäger hinab; das Kind an eine sichere Stelle legend, spähte er scharf gegen das Ufer hin. Er glaubte des Fährmanns Gestalt zu erkennen, wie sie durch die Erlerbüschel gegen die Rodung schlich.

„Handbreit gefehlt, grauer Schuft! Meinst wohl, deine Kugel sitzt gut, weil ich den Sprung gethan! Warte nur, wir wollen dir's eintränken, Wasserratte!“

Er ergriff das Ruder und fuhr eilig an das Ufer, nachdem er sich überzeugt, daß Naddy in der That stromabwärts in Hookers Richtung verschwunden war. Das Kind in den Armen, die Büchse über die Schultern geworfen, wandte er sich gegen Osten und war bald zwischen den mächtigen Baumstämmen im dunklen Wald verschwunden.

Die Sonne hatte den Zenith noch nicht erreicht, als Hartford mit seiner leichten Bürde in der einzigen Straße der Ansiedlung Williamstown anlangte. Ein heller Strahl goldigen Lichtes fiel auf die gelben Maisfelder, die der späten Ernte harrend zwischen